

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 3 (1836)

Artikel: Beilage IX : Bericht des Erziehungsrathes an die Schulsynode
Autor: Erziehungsrath
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-743334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage IX.

Bericht des Erziehungsrathes an die Schulsynode über den Zustand und die Fortschritte des Schulwesens im Kanton Zürich während des Schuljahres 1835 — 36.

I. Volksschulen.

Die Urtheile über den Gang und Stand des Volksschulwesens gewinnen mit diesem Jahre schon eine etwas sicherere Grundlage, da einerseits der vorläufig mitgetheilte allgemeine Lehrplan von allen Berichterstattern einigermaßen zur Richtschnur genommen worden ist und anderseits die Vorschriften über die Darstellung der Schulverhältnisse mehr Betrachtung gefunden haben.

1. Primarschulen in den Landbezirken.

Wenn wir die Berichte der Schulbehörden, die Urtheile der Publizität und die aus den Handlungen hervorgehende Gesinnung der Schulgenossen in Erwägung ziehen, so müssen wir die Ueberzeugung erhalten, daß die Schulreform auch dieses Jahr sehr günstige Fortschritte gemacht habe. Die Zeugnisse der Bezirksschulpflegen, sind in diesem Punkte ganz übereinstimmend. Dieselben müssen uns aber insbesondere dießmal vollständige Beruhigung gewähren, da man aus allen diesen amtlichen Mittheilungen schließen darf, daß die Behörden mit Beziehung auf den bemerkten Lehrplan ihre Forderungen bedeutend höher gestellt haben. Die Behörden einiger Bezirke wollten sogar jetzt schon nur jene Schulen als gut bezeichnen, die entweder ganz oder doch sehr annähernd den Forderungen jenes Planes in den Hauptfächern Genüge leisteten; andere, die zwar diesen Plan als zu weit gehend ansahen, wurden mit dem Prädikate „gut,“ oder wohl gar „sehr gut“ behutsamer und sparsamer. Ueberall, wo befähigte Lehrer auch nur zwei Jahre angestellt sind, haben sich namentlich die Elementarklassen auf einen befriedigenden Standpunkt gehoben. Von allen Schulen, deren Reform durch Uebertragung an neue Lehrer begonnen wurde, melden die Zeugnisse merkbare Fortschritte in höherem oder minderem Grade. Einige wenige Ausnahmen hievon werden in den Spezialberichten Behufs der nöthigen Mahnungen besonders bezeichnet sein. In den Realabtheilungen finden sich an den meisten Orten noch bedeutende Fehler und Mängel; auch dem fleißigsten Lehrer kann es nicht gelingen, das in den ersten Schuljahren Versäumte vollständig nachzuholen. Zu dem ist die Organisation der Realschulen noch unvollendet, da bis jetzt ein umfas-

sendes realistischcs Lesebuch mangelte. Es ist von allen Seiten bemerkt worden, auch wirklich außer allen Zweifel gestellt, daß sehr häufig Schüler des zweiten und dritten Schuljahres besser lesen, schreiben und rechnen, als Schüler des fünften und sechsten Schuljahres; und diese Erscheinung nimmt man überall wahr, wo nicht schon seit mehreren Jahren ein gebildeter Lehrer nach besserer Methode und vernünftig abgefaßten Lehrmitteln unterrichtet hat. Einige Berichterstatter heben tadelnd hervor, daß hie und da über den sogenannten „nützlichen“ Gegenständen, die „nothwendigen“, Lesen, Schreiben und Rechnen in den Rückstand gekommen seien. Klagen dieser Art werden also gleich verstummen, sobald gut unterrichtete Elementarschüler in die Realklassen aufsteigen, und die tauglichen Lehrmittel zum Realunterrichte angeschafft sind; dann werden die Abtheilungen des Realbuches ebenfalls den Stoff zu verständigen und verständlichen Leseübungen darbieten, zu mündlichen und schriftlichen Satzbildungen, zu Erzählungen und Beschreibungen, zu Gedächtnißübungen und Aufgaben nach Zahl und Form, und daß vernünftige Lehrer die Realgegenstände in solcher Verbindung behandeln werden, läßt sich im Voraus erwarten.

Die Berichte über den Zustand der Repetirschulen sind mit sehr wenigen Ausnahmen äußerst betrübend. Unter der zunächst in das öffentliche Leben eintretenden Generation wird der Kanton Zürich noch Tausende und Tausende zählen, die der nothwendigsten Kenntnisse und Fertigkeiten ermangeln, denen die Geschichte des Christenthums, der Eidgenossenschaft, der Menschheit ganz und gar fremd ist, unbekannt mit ihrem irdischen Wohnplatze, abergläubisch im Hinblick auf den ewigen und wahrscheinlich theilnahmslos im Kampfe um bürgerliche und geistige Freiheit. Das sind im Allgemeinen die Früchte der alten Schuleinrichtung. Diese Früchte aber lassen auch für das neuere Schulwesen viel Bitterkeit zurück; denn aus ihnen fließen die vielfachen Schwierigkeiten, mit welchen die Sache der Volksbildung zu kämpfen hat.

Ueber den Gang der Singschulen enthalten die amtlichen Berichte keine Angaben; die zunehmende Anzahl von Gesangsvereinen und der mehrseitige Absatz von Gesangstoff lassen indessen hoffen, daß die Freude und Theilnahme am Gesang fortwährend im Steigen sei. Der Bildungsstand der Primarschulen wird folgendermaßen bezeichnet:

| | | | |
|-----------|---------|-----|------|
| Gute | Schulen | . . | 180, |
| Mittlere | „ | . . | 154, |
| Schlechte | „ | . . | 99. |

Wollte man die Bezirke nach dem Schulstande klassifiziren, so würde wohl No. I, V, III, IV zuerst, No. II, VII und VIII zuletzt folgen. In den zwei letzten Bezirken ist die Anzahl der nicht befähigten Lehrer am größten.

In den 11 Bezirken, 159 Schulkreisen, 382 Schulgenossenschaften sind 434 Primarschulstellen; somit sind innerhalb 2 Jahren 10 neue Stellen errichtet worden.

| | |
|--------------------------------------|----------|
| Die Anzahl der Alltagschüler beträgt | 27955, |
| „ „ „ Repetirschüler | „ 12109, |
| „ „ „ Singschüler | „ 11768. |

Die Anzahl der Alltags- und Repetirschüler hat sich seit einigen Jahren immer vermindert. Dieß kommt daher, daß früher in mehreren Bezirken, namentlich in den Ackerbau treibenden, die Alltagschulzeit bis ins 14. Jahr fort dauerte.

Noch immer hat wegen mangelnden Lehrern die gesetzliche Bestimmung zur Theilung jener Schulen, die über 120 Alltagschüler zählen, nicht vollständig durchgeführt werden können. In den Bezirken Meilen, Horgen und Knonau findet man die meisten überfüllten Schulen; der Bezirk Meilen hat zwei Schulen getheilt, sich jedoch mit Errichtung kümmerlicher Helferstellen begnügt, während in ärmeren Gegenden förmliche Lehrstellen errichtet worden sind.

Die Schulfonds sind sehr bedeutend gestiegen; sie betragen nunmehr 1,016,807 Franken und zeigen demnach eine Zunahme von 171,336 Franken, die theils aus der weitem Ausscheidung der in den Gemeinden vorhandenen Fonds, theils von freiwilligen Gemeinds- und Privatbeiträgen herfließt. Die sehr schöne Sitte, Legate zu Schulzwecken zu machen, scheint noch nicht bedeutend Eingang gefunden zu haben, was wir jedoch für die Zukunft hoffen. Die meisten Fonds besitzt der Landbezirk Winterthur, nämlich 141,180 Frkn.; dann folgen Bülach mit 139,631 Frkn., Horgen mit 131,147 Frkn., Regensberg mit 126,993 Frkn., die kleinste Summe: Hinweil 43,712 Frkn. und dann der wohlhabende Bezirk Meilen mit 46,356 Franken.

Die fixen Lehrerbefoldungen von Seite der Gemeinden betragen im vorigen Jahre etwas über 34,000 Frkn., folglich ergäbe sich aus einer Durchschnittsrechnung, daß das Interesse der Schulfonds mehr als die fixen Befoldungen ausmache. In den Anstrengungen für Vermehrung der Schulfonds ist der Bezirk Regensberg weit aus am thätigsten, wovon wir in den Spezialberichten besondere Notizen geben werden.

Die Thätigkeit der Schulbehörden scheint eher zu, als abzunehmen. Die Bezirksschulpflegen hielten 71 Sitzungen und machten 1365 Visitationen; die meisten Sitzungen: die Bezirksschulpflege Nr. IX., nämlich: 10; die wenigsten: Nr. III., nämlich 4. Die meisten Visitationen ebenfalls Nr. IX., nämlich 161; die wenigsten wiederum Nr. III., nämlich 43. Die Jahresberichte sind mit wenigen Ausnahmen sehr umfassend, klar und vollständig; ausgezeichnet hierin haben sich die Berichterstatter Regensberg, Hinweil und Andelfingen. Es ist zu wünschen, daß künftighin der Termin für die Ablieferung dieser Berichte strenger beobachtet werde. Einige derselben kamen erst mit Anfang Augusts ein. Ganz gegen die Absicht des Erziehungsraths geschieht es, daß einige Bezirksschulpflegen die Klassifikationen der Schulen „gut, mittelmäßig, geringe“ in die Haupttabelle bloß nach der Angabe der Gemeindschulpflegen eintragen, da dieß nothwendig nach der Berathung und Beurtheilung der Be-

zirksschulpflege geschehen sollte. Sehr auffallend ist es, daß eine Bezirksschulpflege sogar nicht einmal nach eigenem Urtheil eine Generaltabelle entwarf, sondern ohne Zusammenstellung der Gesamtergebnisse bloß die von den Gemeindschulpflegern zum Theil undeutlich, zum Theil unvollständig gefertigten Tabellen einsandte. Wie sehr dem Referenten an den Erziehungsrath und an die Schulsynode durch solche verspätete und zerstreute Berichte die Arbeit erschwert wird, mag jeder Geschäftskundige leicht einsehen. Was die laufenden Geschäfte anbelangt, so werden dieselben von den Bezirksschulpflegern mit Ausnahme einer einzigen schnell und pünktlich besorgt. Einige dieser Behörden scheinen auch gar zu ängstlich zu sein, und den Erziehungsrath mit Geschäften behelligen zu wollen, die sie füglich von ihnen aus abthun könnten. Die Bedeutsamkeit der Visitationen wird sich noch heben, sobald alle obligatorischen Lehrmittel eingeführt sind, und ein allgemeiner Lehrplan angenommen ist. Alsdann läßt sich ein genaues Reglement über die Visitationen entwerfen, und namentlich festsetzen, was der Bezirksvisitator bei dem Examen fordern soll, und wie er diese Forderungen stellen darf, wodurch dann jeder Zweifel bei Feststellung des Urtheils über den Zustand einer Schule wegfallen muß.

Von den Gemeindschulpflegern sind 1,057 Sitzungen und 42,208 Visitationen in den Berichten aufgezeichnet. Wenn diese Geschäftsthätigkeit eine geregelte und zweckmäßige ist, so wird kaum ein zivilisirtes Land zu finden sein, das in dieser Beziehung sich mit dem Kanton Zürich messen dürfte. Besonders merkwürdig ist die Anzahl der Visitationen. Es würde nach dieser bei einer Durchschnittsberechnung jede der 434 Schulen 30 Mal von der Bezirks- oder Gemeindschulpflege visitirt worden sein. Der Zahl nach möchte kaum Jemand mehr fordern; wohl aber dem Gewichte nach. Es ist nämlich außer Zweifel, daß häufig Gemeindschulpfleger, ja selbst oft so die Präsidenten die ganze Visitation auf den Augenblick beschränken, in welchem sie ihren Namen in's Visitationsbuch eintragen. Darüber läßt sich dann freilich mit Recht spotten und klagen. Ganz unbillig aber finden wir jene spöttelnden Bemerkungen, welche sich auf die Besuche von solchen Gemeindschulpflegern beziehen, die zwar wegen Mangel an Bildung zu einem genauen Urtheile nicht befähigt sind, wohl aber wegen ihrer Theilnahme am Schulwesen und ihres Einflusses bei der Gemeinde alle Achtung und Rücksicht verdienen. Wenn diese Männer nicht eben rathen und verbessern können, so mögen sie doch ermuntern und unterstützen, und es dürfte die Aufgabe eines Visitators nicht bloß im ängstlichen Nachspüren nach Mängeln und Fehlern bestehen, sondern namentlich auch darin, den Lehrer durch Ermunterung und freundliche Behandlung zu stärken und zu erheben.

Neben den Bezirksschulpflegern hat der Seminardirektor in diesem Jahre ebenfalls eine Anzahl Schulen, namentlich sämtliche Musterschulen visitirt und darüber dem Erziehungsrathe einen

ausführlichen in alle Einzelheiten eingehenden Bericht erstattet. Die meisten Musterschulen entsprechen ihrem Namen; nicht ganz zweckmäßig aber war es, daß auch solche Schulen, die entweder überfüllt sind, oder eine allzuverminderte Schulzeit haben, zu Musterschulen ernannt wurden.

Bei dem Berichte über die Schulgenossenschaften fällt die große Anzahl der Schulversäumnisse allerdings sehr unangenehm ins Auge. Die Alltagschüler machten im Ganzen 848,473 Schulversäumnisse von je einem halben Tage, darunter 433,808 strafbare, was bei einer Absenzenbuße von 1 Bazen die Strafsomme von 43,380⁴/₅ Frkn. ausmachte. So groß die Absenzenzahl erscheint, so muß doch bemerkt werden, daß sich dieselbe in den letzten 2 Jahren um die Hälfte vermindert hat. Indessen ist es durchaus nothwendig, daß dießfalls noch strengere Maßregeln ergriffen werden. Die Zunftgerichte scheinen ihre Schuldigkeit in dieser Beziehung keineswegs zu erfüllen. Vielleicht wäre es nicht unzweckmäßig, die Lehrerschaft und die Gemeindschulpflege insbesondere verantwortlich zu machen, und einen Bezirksbeamten mit der strengsten Kontrolle zu beauftragen. Daß man hierin helfen könne, erweist sich dadurch, daß selbst in ärmern Ortschaften, da wo Lehrer und Schulpflege ernstern Willen haben, die Schulversäumnisse fast gänzlich zu vermeiden, man im Stande war. Der Bezirk Regensberg hat sich in dieser Beziehung vortheilhaft ausgezeichnet. Hingegen haben wiederum die Bezirke Horgen und Meilen die meisten Versäumnisse; dieser 125,745. jener 104,509. Zudem laufen in diesen Bezirken und im Bezirke Uster noch allerlei trübe Sachen mit nebenstündigen Fabriksschulen, Mißbrauch der Alltagschüler zu nächtlicher Maschinenarbeit u. dgl. mitunter. Mußten ja sogar Pfleglinge eines Armenhauses, sechs bis neunjährige Kinder, wöchentlich drei Tage in der Fabrike arbeiten. Noch auffallender und gewiß noch nachtheiliger ist die große Anzahl der Versäumnisse der Repetirschule. Die Summe derselben wird nicht ganz klar, da die Tabellen in dieser Beziehung mangelhaft sind. Im Ganzen sind 101,242 Versäumnisse der Repetir- und Singschule verzeichnet. Man braucht nunmehr kaum noch zu fragen, warum die Repetirschulen fortan im Verfall sind. Was sollte auch durch einen dreistündigen Unterricht, der meistens drei bis vier Wochen unterbrochen bleibt, noch erzielt werden können?

So dunkel die eben bezeichneten Stellen sich in der Charakterzeichnung der Schulgenossenschaften ausnehmen, so wäre es dennoch höchst ungerecht, wenn man darum ein ungünstiges Urtheil über das Zürcherische Volk fällen wollte. Das gute ist bei weitem überwiegend. Wir betrachten als Lichtpunkte die schon berührte höchst bedeutende Vermehrung der Schulfonds; wir weisen auf die zahlreichen, neuerbauten, prächtigen Schulhäuser z. B. in Männedorf, Wädenschweil, Bülach, Hochfelden, Weiach, Aldeschweil u. a. m.; wir erinnern an die vielfachen Bittschriften von Schulgenossen, welche zu jedem Opfer sich bereit zeigen, sobald

man ihnen einen tüchtigen Lehrer gebe; wir beziehen uns auf die freiwilligen Beiträge zur übergesetzlichen Erhöhung der Lehrerbesoldungen, der Erbauung von Lehrerwohnungen, auch da, wo es das Gesetz nicht fordert; wir weisen auf die Bereitwilligkeit hin, mit der die Einführung neuer guter Lehrmittel geschieht, wie z. B. des Schulbuches für die Zahlenlehre, von dem in wenigen Wochen 10,000 Exemplare in die Schulen angeschafft wurden; wir bemerken die wachsende Theilnahme der Eltern an den Jahresprüfungen, die Veranstaltung schöner Jugendfeste; selbst an Orten, wo früher Alles stumpf und versunken war. Und insbesondere erfreulich ist die Erfahrung, daß die albernen Meinungen über die sogenannte, neue Lehre, die bangen Klagen über den Umsturz der Religion fast gänzlich verstummt sind.

Wer es zu ermessen weiß, welche tief eingreifende Maßregeln unsere Schulreform erforderte, wer die ungewohnten und also befremdlichen Forderungen kennt, die man auf einmal an das Volk stellte, wer die bedeutenden Geldopfer berechnet, die man bloß mit Hinweisung auf künftigen Nutzen verlangte, — der wird mit Freude bezeugen, daß das zürcherische Volk bei der Schulreform als ein vorwärtstrebendes, für das Gute empfängliches, kräftiges, bildungsfähiges sich erwiesen habe, und darum Ruhm und Beifall verdient.

Indem wir nun die Lehrerschaft ins Auge fassen, beziehen wir uns auf deren Fleiß, Leistungen und sittliches Betragen. Eigentliche Klagen über Trägheit oder Pflichtversäumnisse sind nicht eingekommen; hingegen wird bei einigen Lehrern darauf hingewiesen, daß sie durch Uebernahme amtlicher Geschäfte im Schulhalten gestört worden, und sich mitunter fast mit Vorliebe jenen anderen Geschäften hingeeben. Eine solche Angabe macht der Bericht aus dem Bezirke No. VII. über etliche Lehrer. Was die Leistungen anbelangt, so sind diejenigen der befähigten Lehrer, mit äußerst wenigen Ausnahmen (im Bezirke No. I. 1, No. V. 1, No. VII. 4, No. XI. 6.) als befriedigend bezeichnet. Im Ganzen sind 101 Lehrer als solche notirt, die sich durch Leistungen besonders hervorthun. Unbefriedigend sind, mit sehr wenigen Ausnahmen, die Leistungen der als unfähig bezeichneten Lehrer. Rückfichtlich des sittlichen Betragens wird von sieben Bezirken ausdrücklich bemerkt, daß durchaus keine Klage geführt werden könne. Im Bezirke No. I. kamen zwei Lehrer in gerichtliche Untersuchung. Auf dem Einen blieb der Verdacht, der Andere wurde freigesprochen; dieser erhielt die Entlassung, jener kam in den Ruhestand. Noch drei Klagen beziehen sich auf ungebührliches Betragen zweier Vikare in den Bezirken VIII und XI und eines jungen Lehrers im Bezirke V. — Von Streitigkeit zwischen Lehrern und Geistlichen ist weder Klage noch Bericht. Im Bezirke No. I. wurde ein Lehrer wegen rationalistischer Reden in einem Wirthshause über religiös-historische Dinge zur Rechenschaft gezogen; über einen Lehrer im Bezirke VI ist eine Untersuchung angeordnet, wegen einberichteter freigeistlicher Äußerungen über Glaubenslehren vor den Schul-

Kindern. Dieß sind die beiden einzigen Fälle, welche rücksichtlich religiöser Gesinnungen und Aeußerungen zur Kenntniß des Erziehungs Rathes gekommen sind.

Ueber die Bestrebungen zur selbst eignen Fortbildung der Lehrer lauten die Berichte im Allgemeinen nicht ungünstig. Doch ist der Besuch der Konferenzen und die Erfüllung der dießfälligen Obliegenheiten noch nicht vollständig, und der Erziehungs Rath hat in dieser Rücksicht die angemessenen Verordnungen erlassen. Andererseits verdient es, erwähnt zu werden, daß die Mehrzahl der Lehrer im Sommer das Seminar für einige Tage besucht hat; auch findet man bei jedem befähigten Lehrer eine ordentliche, mitunter sogar verhältnißmäßig sehr wohl ausgestattete Bibliothek. Auffallen aber muß es, daß bis jetzt so wenige der fähigsten Lehrer sich mit Lösung der jährlichen Preisaufgaben befassen wollten, während da und dort einige Konkurrenten auftraten, die offenbar mehr Willen als Kraft an den Tag legten. Die Institution der Musterschulen kann nur allmählig ihrer Vollkommenheit näher gebracht werden. Die Errichtung einer Präparandenklasse hat schon jetzt wesentlichen Nutzen gewährt. Todesfälle sind unter den aktiven Lehrern bloß zwei vorgekommen, nämlich Schullehrer Steffen in Brütten und Landert in Korbas. Resignationen und Ruhestandsversetzungen erfolgten 24. Im Ganzen wurden seit der Purifikation 91 Lehrer in den Ruhestand versetzt; davon sind sieben gestorben; der Betrag der Ruhegehälter steigt gegenwärtig auf 3872 Franken jährlich. Obgleich seit dem Jahre 1831 mehr als 200 neue Mitglieder in den Lehrerstand aufgenommen worden sind, wovon allein 115 aus dem Seminar hervorgingen, so sind gegenwärtig doch noch über 100 Schulen, die eines neuen Lehrers harren, 23 neue Schulstellen sind da zu errichten, wo die Schülerzahl das ungemessene Maximum übersteigt, und überdieß sind bei 80 Stellen durch Vikare besetzt, deren einige nur bedingt, andere nur für provisorische Anstellung befähigt sind. Der Bezirk VII zählt allein noch 18 Schulen, in welchem die Reform noch nicht begonnen ist, was sich namentlich auf die kleinen Ortschaften bezieht. Wir ersuchen um genaue Würdigung dieser Verhältnisse; damit einerseits die Täuschung schwinde, als ob die Reform bereits beendigt sei; andererseits aber auch dem Erziehungs Rathe darin Gerechtigkeit wiederfahre, daß er nämlich für Vermehrung und Bildung des Lehrerstandes unmöglich mehr hätte thun können. Es ist zu bedenken, daß 1831 über 80 Schulen unbesetzt, und mehr als 200 Schulmeister, die selbst aller Bildung und Kenntnisse ermangelten, angestellt waren. Wenn wir annehmen dürfen, daß jährlich 20 bis 25 Zöglinge aus dem Seminar hervorgehen werden, und sich hierzu noch einige anderwärts gebildete Schulaspiranten gesellen, so dürfen wir hoffen, innerhalb vier Jahren die sämtlichen Schulstellen besetzen zu können. In dieser Rücksicht ist es nothwendig, daß das Seminar während der nächsten Jahre einen erweiterten Umfang erhalte, daß jeder Schulfreund sich bemühe, fähige Jünglinge für den Schulstand zu bestimmen, und

daß von Seite der höchsten Landesbehörde die Seminarstipendien bedeutend erhöht werden. Zudem dürfte es sehr zweckmäßig sein, an der Vereinigung kleinerer Schulgenossenschaften zu je einer Schule zu arbeiten. Dankbar wird der Schulstand anerkennen, wie auch in diesem Jahre der große Rath das Einkommen dieser kleineren Stellen durch vermehrte Staatszulage verbessert hat.

An neuen Lehrmitteln sind in diesem Jahre zu den vorher eingeführten (1. Sprachtabellenwerk, 2. Lesebuch, 3. Schulgrammatik, 4. Biblische Geschichte, 5. religiöses Spruchbüchlein, 6. religiöses Liederbüchlein, 7. Schulgesangbuch, 8. Gesangtabellen, 9. Karte des Kantons Zürich, 10. Karte der Schweiz) hinzugekommen: a) Schulbuch für die Zahlenlehre, b) Tabellen und Vorlagen zum Schönschreiben, c) Vorlagen zum Zeichnen, d) zwei Abtheilungen des Realbuches.

Die Abfassung dieses Realbuches unterlag mancherlei Schwierigkeiten. Als die zweimaligen Preisausschreibungen nicht die gewünschten Resultate hatten, so wurden mehrere Schulmänner und Schriftsteller mit der Ausarbeitung einzelner Fächer beauftragt. Der Seminardirektor mußte endlich die Zusammenstellung und letzten Bearbeitungen, jedoch unter ziemlich freien Bestimmungen, übernehmen. Er hat unter dem Beistande etlicher Männer vom Fache seine Aufgabe in sofern gelöst, als die 1te, 2te u. 4te Abtheilung bereits im Drucke vollendet sind; die 3te Abtheilung (Geographie) hat Herr Erziehungsrath Schoch übernommen, und wir hoffen zuverlässig, daß vor Anfang des Winterkurses das ganze Realbuch in die Schulen eingeführt werden kann. Durch besondere Beiträge von Seite der Volksschulkasse mochte man den Preis bis auf $1\frac{1}{2}$ Rappen den Druckbogen herabbringen, so daß das ganze Realbuch, selbst wenn es den Umfang von 32 Druckbogen erhält, doch nicht über 12 fl. zu stehen kommt.

Auch das Schulbuch über Formen- und Größenlehre dürfte nächstens unter die Presse kommen, und die noch mangelnden Landkarten (Europa und Planiglob) sind ihrer Vollendung nahe. Der Erziehungsrath beschäftigt sich ebenfalls damit, die Herausgabe einer Bildersammlung für den naturgeschichtlichen Unterricht zu veranstalten, und die dießfällige Kommission hat bereits nicht ungünstige Einleitungen getroffen. Die Anschaffung dieses Bilderwerkes würde den Schulen auf außerordentlichem Wege erleichtert werden.

So wird in kurzer Zeit im Kanton Zürich ein Ziel erreicht sein, das man sich in keinem der gerühmten deutschen Staaten auch nur vorzustrecken wagte: Wir werden in allen Schulen gleichmäßig und vollständig mit Lehrmitteln versehen sein. Der große Nutzen dieser Einrichtung ist jetzt schon allgemein anerkannt; die neuen Lehrmittel werden, mit einzelner Ausnahme, alle als zweckmäßig anerkannt, selbst von denjenigen, die bei der ersten Einführung gewaltig dagegen eiferten.

2. Allgemeine Volksschulen in den Städten Zürich und Winterthur.

a. Zürich.

Ueber die Volksschulen der Stadt Zürich liegen dem Erziehungsrathe sehr günstige Berichte, sowohl über das Allgemeine, als über den ganzen Lehrplan und Lehrgang im Speziellen vor. Für Knaben bestehen sechs Elementarschulen mit eben so vielen Lehrern, drei Realschulen mit drei Hauptlehrern und sieben Fachlehrern. Die Anzahl der Schüler beträgt 378; Schulversäumnisse 7890, jedoch alle als verantwortete. Die Mädchen-Primaranstalt besteht aus fünf Elementarschulen mit fünf Lehrerinnen und drei Realschulen mit drei Hauptlehrern. Die Anzahl der Schülerinnen beträgt 260; der Schulversäumnisse sind 11,286, darunter 949 strafbare; wobei jedoch zu bemerken ist, daß nur Krankheit der Schülerinnen oder Todesfälle in der Familie als gültige Entschuldigungen angenommen wurden; auch mußten die Entschuldigungsanzeigen schriftlich gemacht werden.

Die Summe des zürcherischen Schulfonds ist nicht angegeben, daß jedoch ein solcher, und zwar von Bedeutung vorhanden ist, geht aus einer Bemerkung im Berichte hervor.

Wir nehmen hier das Wichtigste aus dem allgemeinen Berichte des zürcherischen Schulrathes wörtlich auf: „Was die leitende und beaufsichtigende Thätigkeit der Behörde betrifft, so geht daraus hervor, daß die sämtlichen Stadtschulen im Allgemeinen auch in diesem Jahre ihren plangemäßen Gang ungestört genommen, daß die Lehrerschaft ihre Pflichten nach Kräften erfüllt, und alle Fächer mit gehöriger Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften behandelt hat. — Der Schulrath hielt 10 Plenarsitzungen.“

„Die öffentlichen Knabenschulen blieben in ihrem bisherigen Bestande, nur mit der Abänderung, daß zu einer festeren Handhabung einer gleichmäßigen Vertheilung der Schülerzahl, die beiden, bisher in getrennten Lokalen von verschiedenen Lehrern versehenen, obern Elementarschulen in zwei Parallelabtheilungen einer und derselben Schule verwandelt wurden.“

„In der öffentlichen Mädchenschule machte die große Zahl der sich meldenden Schülerinnen nothwendig, daß mit Beginn des vorigen Kurses auch die zweite Realklasse in zwei Parallelen getheilt werden mußte, was mit Anfang dieses Jahres dieselbe Vermehrung für die dritte Realklasse bereits zur Folge hatte, so daß diese ganze Realschule nun aus drei Doppelklassen besteht.“

„Am Schlusse des vorigen Kurses ist durch Uebereinkunft mit der hiesigen Armenschulpflege eine Ergänzungs- oder Repetirschule für schulpflichtige Knaben und Töchter von 12 bis 15 Jahren eingeleitet und in Thätigkeit getreten. Wir hoffen, in folgendem Jahresberichte über den Gang dieser Schule erfreuliche Mittheilungen machen zu können.“

„Was die Schulgebäude betrifft, so hat auch in diesem Jahre
„der Schulrath wieder erfreulichen Anlaß, seinen aufrichtigen
„Dank gegen die Löbl. Stadtbehörden auszusprechen, welche, wie
„früher für die Knabenschulen, so jetzt für die Mädchenschulen mit
„bedeutendem Kostenaufwande und vorzüglicher Umsicht gesorgt ha=
„ben, indem in der ehemaligen Professurwohnung beim Fraumünster
„fünf neue, geräumige und angemessene Schulzimmer für Elemen=
„tar- und Realklassen, nebst einem eigenen Sitzungszimmer für die
„städtischen Schulbehörden eingerichtet wurden. Auch sind bereits
„Einleitungen getroffen, um im Laufe dieses Sommers auch in
„den Lokalen der Mädchenschule Hauptveränderungen vorzunehmen,
„wodurch mehr Licht und mehr Raum gewonnen werden kann.“

„Durch Kapitalisirung der bisherigen Leistungen des Staates
„ist der Kapitalbestand des Stadtschulfonds bereits ziemlich heran=
„gewachsen, ohne jedoch für die bedeutenden Unkosten hinzureichen,
„zu deren Bestreitung von Seite der Stadtkassa stets noch ein
„großer Beitrag auf verdankenswerthe Weise geleistet wird, indem
„die Rechnungen des vorigen Jahres zeigen, daß die Gesamt=
„ausgaben für das städtische Unterrichtswesen im Jahre 1835 sich
„auf die Summe von 45,820 Franken 2 Bazen belaufen.“

Das zürcherische Waisenhaus zählt in der Elementarabthei=
lung 29, in der Realabtheilung 30, in der Sekundarabtheilung
27 Zöglinge.

b. Stadt Winterthur.

Ueber das Schulwesen in Winterthur erhält der Erziehungs=
rath einen kurzen summarischen Bericht von Seite des dortigen
Schulrathes, dessen wesentlichen Inhalt wir hier wörtlich mittheilen.

„Im Laufe dieses Schuljahres hielt der Schulrath 30 Sitzun=
„gen, welche noch mehr Kommissionsitzungen neben denselben her=
„beiführten. Die Kommissionen jeder Anstalt, welche mit der
„Leitung der Schulprüfungen beauftragt waren, stellten dem
„Schulrathe folgende Berichte ab:“

„„Die Kommission der Töchterchule äußert Zufriedenheit
„mit den Leistungen der Schülerinnen in allen Klassen und hat
„Proben des Wachstums der Lehrer in ihrer Berufsführung
„wahrgenommen.““

„„Die Kommission der Knabenschule bezeugt, sie könne mit
„Ueberzeugung und gutem Gewissen sagen, daß im Allgemeinen
„die Lehrer mit Fleiß und Geschicklichkeit an den Schulen gear=
„beitet haben.““

„„Die Kommission der deutschen Schule hat in den Leistun=
„gen der Schüler bedeutende Fortschritte bemerkt in der Elemen=
„tarklasse und der untern Realschule, und ertheilt vollen Beifall
„den Leistungen der obern Realklasse. —““

„Die Bürgerschaft wählte mit einem Gehalte von fl. 250
„einen Lehrer der Leibesübungen, und sein freundliches und kluges
„Benehmen hat der Sache schon manchen Freund gewonnen.
„Viele Freude und Theilnahme erregten die Turner bei jüngst

„abgehaltenem Jugendfeste — wodurch in manchem störrischen
„Kopfe das Vorurtheil erschüttert, wenn nicht gestürzt wurde.
„Die Turner haben einen artigen Platz im Freien; zum Schlitt-
„schuhlaufen wurde eine Vorrichtung getroffen; ein Turnplatz unter
„Dach ist noch nicht ausgemittelt; die Grabenverschüttung greift
„einstweilen noch in alle Winkel. — Die Arbeitsschulen der Mäd-
„chenschule und der deutschen Schule wurden im Laufe des Jahres
„von der Kommission der Aufseherinnen trefflich geleitet. —

„Weil der Hauptlehrer der Gewerbschule die Entlassung aus
„seinen frühern Amtsverhältnissen erst am Ende des Brachmonats
„erhielt, verzögerte sich der Beginn der Lehranstalt bis zu An-
„fange Sulis. Nach den Wünschen weit der meisten Schüler ver-
„legte man so viele Stunden als möglich auf den Sonntag und
„setzte zwei wöchentliche Nachmittage fest, an deren einem die
„Schüler jedes Kurses drei bis vier Stunden nach einander Un-
„terricht empfangen. Die wenigen Uebrigen, die noch erforderlich
„sind, um die Zahl der 27 zu finden, wurden auf den frühen Mor-
„gen, oder auf den späten Abend versetzt. Dennoch entzogen sich
„mehrere Jünglinge dem Unterrichte, wovon ein Theil auf Werk-
„tage fällt, weil an diesen ihre Lehrherren oder Fabrikherren ihnen
„keine Zeit dazu freigeben. Die meisten Schüler besuchen nur die
„Zeichnungsstunden, in denen sich die Zahl derselben auf 52 beläuft.
„Das Maximum derer, die den wissenschaftlichen Unterricht in
„den verschiedenen Lehrfächern benutzen, ist in den einzelnen Kursen
„und Fächern die Zahl von 11, das Minimum die von 5; was
„alles beweist, daß der Versuch einer weitem Ausdehnung der An-
„stalt für diese Zöglinge einstweilen fruchtlos wäre. Das Gefühl
„des Bedürfnisses nach Ausbildung schlummert noch bei den meisten.
„Erst wenn dieses geweckt sein wird, wenn die Eltern bei Abfas-
„sung eines Lehrvertrages die unumgängliche Bedingung aufstellen,
„daß dem Lehrlinge gestattet werde, gewisse Stunden oder Nach-
„mittage die Gewerbschule zu besuchen, kann diese eine feste Ge-
„stalt gewinnen.“

Dem Berichte des Schulrathes ist ein sehr vollständiger Lehr-
plan von Seite des Lehrerkonventes beigegeben. Es muß bei ge-
nauerer Betrachtung dieses Planes jedem Schulmanne klar
werden, daß die Schulen Winterthur's gut geordnet sind und so-
wohl in der Klasseneintheilung als bei Vertheilung des Lehrstoffes
zweckmäßig in einander greifen.

Die ganze Schülerzahl beträgt 752 : 397 Schüler und 355
Schülerinnen; von diesen gehören jedoch nur 435 in den Kreis
der allgemeinen Volksschulen, die übrigen kommen theils auf die
Sekundarstufe, theils zu höheren Bildungsanstalten. Nach der
vorliegenden Eintheilung dürften folgende Klassen der allgemeinen
Volksschule beigezählt werden:

A. Knabenschule: Erste Elementarklasse, zwei Jahrgänge
50 Schüler. Zweite Elementarklasse, zwei Jahrgänge 53 Schü-
ler. Realklasse, zwei Jahrgänge 64 Schüler. —

B. Mädchenschule: Erste Elementarklasse, zwei Jahrgänge

48 Schülerinnen. Zweite Elementarklasse, zwei Jahrgänge
55 Schülerinnen. Realklasse, zwei Jahrgänge 49 Schü-
lerinnen.

C. Die deutsche Schule: (Knaben und Mädchen) Elementar-
klasse, drei Jahrgänge 70 Schüler. Untere Realklasse, drei Jahr-
gänge 47 Schüler. Obere Realklasse, zwei Jahrgänge 24 Schü-
ler. Hiezu kommen noch die Repetirklassen mit 37 Schülern und die
Unterweisungs- und Singschule mit 40 Schülern. Total 218.

Das Lehrerverzeichniß mit Einschluß der Lehrer an den höhern
Anstalten gibt: sechs Klassenlehrer und drei Klassenlehrerinnen;
14 Fachlehrer und drei Arbeitslehrerinnen. — Total 26 Lehrer
und Lehrerinnen. —

Aus dem Berichte des Lehrerkonventes glauben wir folgende
Bemerkungen wörtlich aufnehmen zu müssen:

„Der Schulbesuch war in allen drei Anstalten regelmäßig.
„Die meisten verantworteten Absenzen hatten ihren Grund in der
„ungesunden Bitterung des langen Winters; bei den Repetir- und
„Singschülern der deutschen Schule wohl auch in dringlichen Ge-
„schäften. Strafbare Absenzen kamen nur bei wenigen Schülern
„dieser Anstalt vor.“

„Die neu erschienenen obligatorischen Lehrmittel wurden
„ebenfalls in allen drei Anstalten angeschafft. Die betreffenden
„Lehrer fühlen aber immer stärker die Unzulänglichkeit dieser
„Lehrmittel, da sie den Bedürfnissen der hiesigen Anstalten, na-
„mentlich der Knaben- und Mädchenschulen nicht ganz entsprechen,
„auch nicht wohl entsprechen können, weil sie für Volksschulen
„bestimmt, die auf den Unterricht nicht so viel Zeit und Kräfte
„verwenden können, anderer Gründe nicht zu gedenken. Die Leh-
„verschaft hält es daher ihrer Stellung angemessen, den hohen
„Erziehungsrath auf diesen wirklichen Uebelstand aufmerksam zu
„machen, und ehrerbietig um Berücksichtigung desselben zu er-
„suchen.“ —

Für die Handhabung der Schulordnung wirkten auch in
diesem Jahre die Schulzeugnisse wohlthätig. Das Zusammen-
wirken der Lehrer sicherte die Disziplin in allen Stunden. Im
Allgemeinen war auch das Betragen der Schüler löblich.

Der Konvent hielt im Laufe des Jahres 30 Sitzungen.
Neben den laufenden Geschäften nahm hauptsächlich die Beratung
der von den Lehrern aller Anstalten aufgestellten Lehrpläne seine
Thätigkeit in Anspruch. Die Sektion der Knabenschule hatte 10,
die der Mädchenschule 7, die der deutschen Schule 8 Sitzungen.

Die für die Schulbibliothek durch das Budget bestimmte
Summe von fl. 150 verwendete der Konvent zur Anschaffung der
nothwendigsten Werke. Bis jetzt haben die Lehrer die Vergünsti-
gung einer weniger beschränkten Benutzung der Stadtbibliothek
noch nicht erhalten können.

Nach einem neuen Schulgebäude sehnt sich der größte
Theil der Lehrerschaft noch immer gleich stark; denn die meisten
Schulzimmer sind ehemalige Wohnstuben, die sich in keiner Be-

ziehung für den Unterricht eignen, und überdieß der Gesundheit nachtheilig sind. —

Die Summe der Schulfonds ist nicht angegeben; wir beziehen uns diesfalls auf den vorjährigen Synodalbericht, in welchem die Schulfonds Winterthurs auf 821,413 Frkn. angegeben sind. Schulversäumnisse sind im Ganzen 8321 bezeichnet, und darunter 153 strafbare.

3. S e k u n d a r s c h u l e n .

a. In den Landbezirken.

Ein gelehrter und einsichtsvoller Berichterstatter sagt über eine Sekundarschule: „So wie in der äußeren Natur und deren „Kraftentwicklung nicht selten auf das Reichhaltige und fast unbedingt Günstige ein gewisser Gegensatz folgt, der sich in verminderten Leistungen und nicht ganz entschiedenem Zusammenwirken kund thut; so kann etwas Ähnliches auch in den Bestrebungen für mehrseitige Bildung der Jugend eintreten, was zwar wohl nie völlig zu entschuldigen, jedoch eben so wenig einer einzelnen Person, oder nur einem Umstande zur Last zu legen wäre, wenn alles hieher Gehörige ins Auge gefaßt und erwogen würde.“

Wir führen diesen tiefen Gedanken darum an, weil wir die Schwierigkeiten kennen, mit welchen die Sekundarschulen an den meisten Orten zu kämpfen haben, als da sind: Unzureichende Vorbildung der Schüler; ungleichartige Bildungstoffe; übergroße Anzahl von Lehrgegenständen; unvernünftige Erwartungen mancher Eltern u. s. f. Es wird also das Gedeihen und Fortbestehen der Sekundarschulen von Seite der Lehrer neben dem größten Fleiß noch eine heldenhafte Beharrlichkeit erfordern, die selbst dann nicht wankt, wenn sogar eine Jahresleistung weder Freude noch Beifall gewährte. Indessen sollen diese Aeußerungen durchaus kein ungünstiges Urtheil über den Stand und Gang der Sekundarschulen enthalten. Die Berichte der Behörden sind sehr günstig, nur von vier Schulen wird ein Rückgang gemeldet; alle übrigen sind in erfreulichem Fortgange und die Gesamtzahl der Schüler hat sich überall vermehrt.

In den Landbezirken bestanden dieses Jahr 25 Sekundarschulen, in denen 832 Schüler und Schülerinnen unterrichtet wurden und zwar im Bezirke Zürich: Oberengstringen 33 Schüler; Bezirk Knonau: Mettmensjetten zwei Lehrer, 48 Schüler; Bezirk Horgen: Kilchberg 29 Schüler, Thalweil 36 Schüler; Bezirk Meilen: Rüsnacht 26 Schüler, Meilen 47 Schüler, Stäfa 30 Schüler, Männedorf, Lehrer und Gehülfe 51 Schüler; Bezirk Hinweil: Wald 25 Schüler, Wezikon 25 Schüler; Dürnten 35 Schüler; Gossau 32 Schüler; Bezirk Uster: Uster 32 Schüler; Bezirk Pfäffikon: Illnau 33 Schüler, Fehraltorf 31 Schüler, Pfäffikon 35 Schüler; Bezirk Winterthur: Elgg 31 Schüler, Winterthur 30 Schüler, Turbenthal 30 Schüler; Bezirk Bülach: Bülach

32 Schüler; Eglisau 52 Schüler; Bezirk Andelfingen: Andelfingen 29 Schüler; Bezirk Regensberg: Schöfflisdorf 26 Schüler, Regensdorf 33 Schüler, Niederglatt 31 Schüler. Die Fonds dieser Schulen sind nicht genau angegeben; es stehen in den Verzeichnissen 23,320 Frkn., wovon allein auf Wald 12,987 Frkn. kommen.

Ohne Zweifel würden noch mehr Sekundarschulen im Laufe dieses Jahres errichtet worden sein, wenn nicht der Mangel an tüchtigen Lehrern davon zurückgehalten hätte. Schon jetzt hat sich dieser Mangel etwas vermindert, da drei fähige Kandidaten aus der in diesem Jahre errichteten Sekundarklasse hervorgingen und auch einige fremde tüchtige Subjekte sich zeigten. Gegenwärtig sind im Seminar über 20 zum Theil sehr hoffnungsvolle Jünglinge, die sich zu Sekundarlehrern ausbilden wollen. Man wird daher der weitem Eröffnung von Sekundarschulen alsbald entgegen sehen, um so mehr, da durch einen Grosrathsbeschluss die Staatsbeiträge bis auf 720 Frkn. jährlich für jede Schule erhöht worden sind. Schon haben zwei Schulen Unterlehrerstellen errichtet, und es ist zu hoffen, daß dieß in den meisten Sekundarschulen voraus in den zahlreichen recht bald eben so geschehe. Denn offenbar mußte es in dem Willen des Gesetzgebers liegen, daß die Sekundarschule eine solche wesentliche Aufbesserung erhalte; nicht aber, daß die bedeutende Summe bloß zur Kapitalvermehrung oder Schonung und zum Nutzen einiger Wenigen Statt gefunden habe.

Den in diesem Jahre thätigen Sekundarlehrern wird fast in allen Berichten unbedingtes Lob ertheilt. Die Sekundarlehrer fast aus allen Kreisen hielten auch besondere Versammlungen, in welchen sie den Gang des Sekundarunterrichtes beriethen, wobei namentlich Herr Bär in Männedorf eine sehr nützliche Thätigkeit zeigte.

Sonst aber vernimmt man von allen Seiten große Bereitwilligkeit der Schulgenossenschaften. In einigen Kreisen wie z. B. Stadel, Andelfingen brachten die einzelnen Hausväter sehr große Opfer, und an ersterm Orte ging namentlich der Geistliche mit gutem Beispiele rühmlich voran. Diese Bereitwilligkeit zeigt sich auch in Anschaffung besonderer und allgemeiner Lehrmittel, womit die Sekundarschulen sehr wohl versehen sind. Es dürfte jedoch in Frage kommen, ob es nicht zur Erleichterung der Anschaffungen und zur nützlichen Uebereinstimmung rathsam wäre; auch in dieser Beziehung eigene Lehrmittel zu bearbeiten und deren Herausgabe zu befördern.

Noch ist als eine sehr erfreuliche Erscheinung zu erwähnen, daß fast bei allen Sekundarschulen besondere Lehrerinnen für weibliche Arbeiten angestellt sind.

- b. In den Städten.

Neben den Sekundarschulen in den Landbezirken steht ungefähr auf gleicher Stufe die Mädchensekundarschule in der Stadt Zürich, vier Klassen mit 107 Schülerinnen, unterrichtet von sieben Fachlehrern und einigen Lehrerinnen. Diese Anstalt, eine Schöpfung der neuern Zeit, hat den Beifall aller Edlern und erndtet den Dank und das Vertrauen der Eltern in vollem Maße.

Ferner dürfte man einen Theil der Stadtschulen in Winterthur zu der Sekundarstufe zählen, nämlich die zweite und dritte Realklasse in den Mädchenschulen mit 89 Schülerinnen und die obern Abtheilungen der deutschen Schulen mit 24 Schülern, über welche Anstalten der Bericht des Schulrathes sich ebenfalls sehr günstig äußert.

Mit Beizählung dieser städtischen Anstalten würde die Gesamtzahl aller Schüler betragen:

A. Allgemeine Volksschulen:

a. auf dem Lande

| | |
|-----------------------------|---------|
| 1) Alltagschüler | 27,955. |
| 2) Repetirschüler | 12,109. |
| 2) Singschüler | 11,768. |
| | <hr/> |
| | 51,832. |

b. in den Städten

| | |
|-------------------------|---------|
| 1) Zürich | 638. |
| 2) Winterthur | 435. |
| | <hr/> |
| | 1,073. |
| | <hr/> |
| | 52,905. |

B. Höhere Volksschulen.

| | |
|----------------------------------|---------|
| 1) In den Landbezirken | 832. |
| 2) Zürich | 107. |
| 3) Winterthur | 113. |
| | <hr/> |
| | 1,052. |
| | <hr/> |
| | 53,957. |

Das Gesamtlehrpersonal beträgt

| | |
|--|-------|
| 1) In den Landbezirken | |
| a. in den allgemeinen Volksschulen | 434. |
| b. in den höhern Volksschulen | 27. |
| 2) In Zürich | |
| Hauptlehrer | 17. |
| Fachlehrer und Lehrerinnen | 22. |
| 3) In Winterthur | 25. |
| | <hr/> |
| | 526. |

Außerdem mögen in Privatanstalten etwa 700 Schüler unterrichtet werden.

Die Schulfonds:

| | | |
|---|-----------|-------|
| Allgemeine Volksschulen in den Landbezirken | 1,016,807 | Frkn. |
| Sekundarschulen in den Landbezirken | 23,320 | „ |
| Stadt Zürich | | |
| „ Winterthur | 821,413 | „ |
| | <hr/> | |
| | 1,851,540 | Frkn. |

Wir werden nicht zu viel sagen, wenn wir annehmen, daß mit dem zürcherischen Schulfond die ganze Summe aller Schulfonds über zwei Millionen Franken betrage.

4. Privatlehranstalten.

Unter diesen blühet fortan und genießt auch in andern Kantonen großes Vertrauen das Institut der H. H. Hüni in Horgen. Eben daselbst haben die H. H. Stäpfer Vater und Sohn ein zweites Institut in einem sehr schönen Lokal begründet, und die Unternehmung erfreut sich eines vorzüglichen Gedeihens. In Thalweil besteht das von H. Holz geleitete Institut. In Richterschweil findet H. Hiestands Anstalt Vertrauen und Beifall. Im Langenbaum bei Uerikon hat Herr Nyffel in einem ausgezeichneten Lokale eine Erziehungs- und Bildungsanstalt begründet, die besonders auch von Engländern besucht wird. Mit ausgezeichnetem Erfolge arbeitet Hr. Kunz in seinem Privat-institute zu Hombrächlikon; die Theilnehmer haben die Anerkennung seiner Leistungen durch Erbauung eines schönen Schulhauses am zweckmäßigsten an den Tag gelegt. Auf Regensberg dauert die Waisenanstalt in wohlthätiger Wirksamkeit fort. Die sogenannte Armenschule in Zürich ist sehr besucht und hat sich durch den verdienstvollen Oberlehrer Paur zu den besten Primarschulen erhoben. Die besondern Institute für Landknaben und Landtöchter erfreuen sich ebenfalls eines zahlreichen Besuches.

Besonders bemerkenswerth ist noch die katholische Klosterschule in Rheinau. In demselben arbeiten neben dem Hochwürdigem Präfekt Sneichen noch vier Professoren und ein Hülfislehrer. Lehrgegenstände sind: deutsche, lateinische, französische und griechische Sprache; Mathematik, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Zeichnen, Schönschreiben, Instrumental- und Vokalmusik und Declamation. Die Anzahl der Zöglinge beträgt 24.

Schl u ß.

Wir können unsern allgemeinen Bericht über das Volksschulwesen kaum erfreulicher und tröstlicher schließen, als mit den hauptsächlichsten derjenigen Wünsche, die von der Mehrzahl der Schulbehörden an den Erziehungsrath gerichtet worden sind. Wenn nämlich vor fünf Jahren sehr viele Gelehrte und Laien die For-

derungen des neuen Schulgesetzes als unerreichbar tadelten und einer dießfälligen Schulreform ein unglückliches Ende prophezeiten, so finden wir schon jetzt neue und größere Forderungen gestellt, deren Erfüllung gerade die sachkundigsten Männer für möglich erachten:

1. Die Verkürzung der Schulzeit im Sommer möge überall verboten sein.
 2. Die Alltagschulzeit dürste bis ins zurückgelegte 13. Altersjahr verlängert werden.
 3. Gegen die Schulversäumnisse sollen strengere Bestimmungen gegeben werden.
 4. Die Bestellung der Schulen mit befähigten Lehrern sei noch rascher zu fördern.
-